

## Charly schnürt für Krebskranke die Fußballschuhe

04.08.2008

Hofheim. Krebspatienten joggen nach einem speziellen Trainingsprogramm durch den Eichwald, radeln durch den Taunus oder sitzen, betreut von Sporttherapeuten, in einem Ruder-Achter. Geht es nach Landrat Berthold Gall, Professor Michael Booke, dem Ärztlichen Direktor der Kliniken des Main-Taunus-Kreises, und Klaus Schrott vom Vorstand der Stiftung «Leben mit Krebs», ist dies mehr als eine Vision. Schon im Herbst sollen erste Gespräche geführt werden, das Programm «Sport und Krebs» für Patienten im Main-Taunus-Kreis zu etablieren. «Das Thema muss man stärker fokussieren. Wir schmieden ein neues Bündnis. Denn Krebs ist immer noch eine Geißel der Menschheit», betont Gall.

Zunächst gilt es aber, die Stiftung in der Region zum dritten Mal durch eine besondere Aktion zu unterstützen. Am Mittwoch, 13. August, tritt das Traditionsteam des Bundesligisten Eintracht Frankfurt um 18.30 Uhr auf dem Sportpark Heide in Marxheim gegen eine Auswahl der MTK-Kliniken an. Bereits um 17 Uhr spielt eine D-Jugend-Kreisauswahl gegen den Eintracht-Nachwuchs. Der Eintritt ist frei. Sämtliche Einnahmen aus dem Verkauf von Essen und Getränken und die Spenden sollen in das Projekt «Sport und Krebs» fließen. Dafür wollen sich Oldies und Klinik-Kicker ins Zeug legen. «Wir hoffen, so viele Spenden wie möglich zu bekommen und möchten gerne zeigen, dass wir nicht nur die Patienten gut versorgen, sondern auch gut Fußball spielen können», kündigt der Organisator des Benefizspiels, OP-Mitarbeiter Slobodan Vujancevic, an. Die Aussichten auf ein Erfolgserlebnis sind allerdings gering: Noch nie haben die Eintracht-Altstars laut ihrem Chef Karl-Heinz «Charly» Körbel verloren. Auch die beiden ersten Partien gegen die Kliniken gingen mit 7:3 und 9:0 deutlich an die Eintracht, die mit bekannten Namen wie Norbert Nachtweih, Ralf Weber, Ronald Borchers, Cezary Tobollik oder Uwe Bindewald auflaufen wird. Selbst Eintracht-Boss Heribert Bruchhagen werde für das besondere Spiel vielleicht die Schuhe schnüren, sagt Körbel.

Der Rekordspieler der Bundesliga mit 602 Einsätzen kommt nicht nur wegen der Erfolgsaussichten und der großen Schnitzel gerne nach Marxheim. Das Projekt «Sport und Krebs» liegt ihm am Herzen. «Wir haben eine gewisse Vorbildfunktion», findet Körbel. Das könne Krebspatienten motivieren, wieder Sport zu treiben – was Sinn und Zweck des Projektes ist. «Sport ist ein probates Mittel, für bessere Laune, Lebensqualität und Therapieerträglichkeit zu sorgen», formuliert es die Ideengeberin, Professor Elke Jäger, Chefarztin am Krankenhaus Nordwest und Mitglied im Stiftungsvorstand. Gut 540 Patienten hätten das Programm seit dem Start vor drei Jahren absolviert. An der Nordwest-Klinik gibt es eine Walking-Gruppe, einen Trimm-Dich-Pfad und bei der Aktion «Rudern gegen Krebs» sitzen regelmäßig Patienten mit im Boot. «Die Leute entwickeln Spaß daran, das Ganze bekommt eine Gruppendynamik und es gibt mehr soziale Interaktion», sagt Koordinator Matthias Schömann-Finck, amtierender Vizeweltmeister im Rudern. Und damit rückt das Ziel von Elke Jäger wieder ein Stück näher: «Wir wollen erreichen, dass die Krebserkrankung entstigmatisiert wird und zeigen, dass es eine chronische Erkrankung wie viele andere auch ist.» Daher wolle sie «Sport und Krebs» in Deutschland flächendeckend etablieren – wobei der «weiße Fleck» im Main-Taunus-Kreis schon bald verschwinden wird. (wein)